



Planstizze des Düsseldorf Mörders.

Unser Bild zeigt eine Planstizze von der Hand des Mörders, auf der er angab, wo die Leiche der kleinen Gertrud Albersmann vergraben war.

Sonn besonders in schweren, kaltgründigen Böden und in rauher Lage würde andernfalls das Holz nicht genügend austrocknen. Die Pfirsiche und Aprikosen an den Wänden überbraunt man bei warmem Wetter zweckmäßig in der Spätabendzeit. Kräftig wachsende Zweige an Spalten usw. sind anzubinden und an den gepflanzten Bäumen die Wälder zu lösen und die Edeltriebe durch Anbinden an Stäbe zu schützen. Bei den Himbeerbüschen werden die Ausläufer bis auf die drei stärksten unterdrückt und die Erdbeeren vielleicht durch Unterlagen von Gras, weichem Stroh oder anderem geeigneten Material geschützt. Lieberall und ständig muß den Obstschädlingen nachgestellt werden.

Im Ziergarten erleiden die durch die Jahreszeit bedingten allgemeinen Arbeiten, wie Gaden, Aufbinden, Gießen usw. ebenfalls keine Unterbrechung. Abgeblühte und abgestorbene Pflanzenteile werden entfernt, Büden ausgefüllt. Zur Aussaat kommen Alpenveilchen, Cinerarien und Primeln. Von Blütensträußchen können Stecklinge, von Reben Absenker gemacht werden; bei den blühenden Gewächsen mag man nachher auch das Samen sammeln nicht vergessen. Die abgewelkten Tulpen, Hyazinthen, Aroten und Anemonen werden aus der Erde genommen, trocken ausgebreitet, gereinigt und aufbewahrt. Rosen können nun „auf das schlafende Auge“ östet und die abgeblühten remontierenden Rosen nachher für die zweite Blüte beschnitten werden.

Haustierzucht und -Pflege.

Vorsommer-Notwendigkeiten.

Wo es nun auf den Sommer zu geht, muß man vor allem auch darauf bedacht sein, daß die Ställe angenehm kühl und besonders sauber gehalten werden. Letzteres gilt insbesondere für die Futtertröge im Lindviehstall, wenn Schlempe verfüttert wird. Nach Möglichkeit sind die Fliegen aus den Ställen fernzuhalten bzw. zu vertreiben und sowohl Zug- als auch Weidetiere vor Drosen zu schützen. Soweit Grünfutter eingefahren wird, darf dies nicht bei Hitze geschehen, und verfüttert werden soll es immer möglichst frisch. Gut zu füttern sind die kräftigen und jüngenden Schafe, bei denen ja überhaupt die Sommerlammlung bevorsteht. Die Weideschafe brauchen Schutz bei harter Hitze und sind vorsichtig zu tränken. Kühles Grünfutter und stets frisches Wasser soll man auch den Schweinen geben, dazu schattige Sommelpfähe und möglichst Gelegenheit zum Baden. Wer Kaninchen hält, muß vor allem für die Fernhaltung von Ungeziefer in den Stallungen sowie für ungehinderten Zutritt von Licht und Luft sorgen. Ein gutes Grünfutter für die Kaninchen ist nun der zum Schnitt kommende Klee, sofern er — besonders an Jungtiere — mit Maß verfüttert wird.

Von den Hühnern bringen die Rassen, welche im Winter fleißig gelegt haben, jetzt weniger Eier, und bei den anderen Hühnern ist im allgemeinen der Höhepunkt der Legelistung erreicht; bald wird der Eiertrag geringer werden.

Man sollte es unterlassen, jetzt noch Geflügel für die nächstjährige Zucht erbrüten zu lassen; denn die Tiere werden bestimmt nicht mehr kräftig genug. Die Geflügelställe — auch Taubenschläge — müssen ebenfalls in der kommenden Zeit besonders sauber und ungezieferfrei gehalten werden, weshalb auch mit der bisher vielleicht unterbliebenen Erneuerung des Kalkanstriches nicht mehr gezögert werden sollte. Mais und „hohes“ Futter wird besser nicht gegeben; dagegen sind Grünfutter und frisches Wasser häufig darzubieten. Weichfutter darf nie sauer werden. Wo noch Puten, Perlhuhn- und Fasanentüten auskommen, kann man sie etwa von der zweiten Woche ab hinauslassen — aber nur bei trockenem Wetter; denn gegen Erkältungen sind die Tierchen überaus empfindlich. Bei frühreifen Hühnerrassen muß die Nachzucht nun oft schon nach Geschlechtern getrennt werden. Für Brieftauben beginnen gewöhnlich die Wettflüge. — Junge Kanarienvogel, sobald sie selbständig geworden sind, entfernt man aus den Käfigen und sondert sie nach Geschlechtern. Die Hähnchen erhalten am besten Flugtätigkeit in einem abgelegenen Zimmer; ein Vorsänger darf nicht fehlen. Eifutter wird täglich zweimal frisch zubereitet und darf auf keinen Fall sauer werden.

Für die Vienen ist jetzt die Hauptschwarmzeit. Schwache Völker wird man vereinigen, im übrigen die Glöcke kontrollieren und je nach Bedarf Brutstücke einhängen oder die Brut beschränken. Bei runden Strohföcken mit unbeweglichem Bau ist für rechtzeitiges Auf-, Unter- oder Ansetzen Sorge zu tragen.

Unterricht über erste Hilfe bei Unglücksfällen. Einer Anregung des Reichsarbeitsministers folgend, weist der preussische Landwirtschaftsminister auf die Bedeutung der auch in den Lehrplanvorschriften vom 22. Oktober 1910 vorgesehenen Belehrungen über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, Unfallverhütungsvorschriften, Berufsgenossenschaften usw. im Unterricht der ländlichen Fortbildungsschulen hin. Wenn auch dem geäußerten Wunsche nach allgemeiner Einführung dieses Unterrichts als selbständiges Lehrfach mit praktischen Übungen unter Zugleichbeamteter Ärzte im Hinblick auf die beschränkte Unterrichtszeit der ländlichen Fortbildungsschulen nicht entsprochen werden kann, so wird man sich doch, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Landwirtschaftsministers entnimmt, von einem gelegentlichen Unterricht in diesen Fächern besonders für ältere Schüler einen Erfolg und einen Gewinn für die Landbevölkerung versprechen dürfen.

Nach Feierabend.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
			11		12	13	
			14		15		
			16				
17	18					19	20
21				22		23	
24					25		
26							
					27		

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Unversum, 5 Säugtier, 9 Vorstellung, 10 Gut im Ausland, 11 ehemaliges deutsches Fürstentum, 13 Gedicht, 14 Gestalt, 16 Schlingpflanze, 17 Gemüse, 21 Felt, 22 moderner Physiker, 24 Klebstoff, 25 Monat, 26 russisches Gouvernement, 27 Nummer;
b) von oben nach unten: 1 Ostgebirg, 2 Paradies, 8 Raubtier, 4 Schweizer Kanton, 6 Nadel, 7 Anrede, 8 orientalisches Fürstentum, 12 Trunk, 15 Mittelteil, 16 Duftblume, 17 Einzelvortrag, 18 englischer hoher Adel, 19 weiblicher Vorname, 20 Mädchen, 23 französischer Schriftsteller.

Schwedter Familienblatt

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

zum Schwedter Tageblatt



Nummer 22

Sonnabend, den 31. Mai 1930

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Sabott.

(22)

(Fortsetzung.)

„Das sind törichte Gedanken, Elminor, aus welchem Grunde sollte ich mich ändern?“

„Wenn du gewinnst, Konni, wirst über dich der Ehrgeiz kommen. Mac Garron wird dich verhaften mit seinem Geld, du wirst nicht mehr das bleiben, was du bist, sondern du wirst beizen Maschinen und deinen Erfolgen gehören, aber nicht mehr mir. Und wenn du verlierst, wirst dich dein Mißerfolg entmutigen und unglücklich machen.“



Er schwieg eine Weile und fragte dann halb im Eifer: „Und was wünschst du mir: Sieg oder Niederlage?“

Reife antwortete sie: „Den Sieg Konni, nur den Sieg.“

Und als ein paar Tage später durch die Zeitungen die Notiz ging, daß die Flüge in Amerika in Kürze beginnen sollten, und daß die europäischen Firmen ihre Anmeldungen mit genauen Unterlagen an das Sekretariat Mac Garrons einreichen sollten, hatte Oppen keine Ruhe mehr. Elminor sah, daß er aus Rücksicht auf sie schwieg. Sie selbst machte den Vorschlag, den Aufenthalt abzubrechen.

In der Nacht noch reisten sie nach Berlin

20. Kapitel.

Hurriman zeigte sich auch diesmal seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Sein bewundernswürdiger Instinkt überwand spielend die Schwierigkeiten, die sich anfangs einstellten. Sein inniges Werben galt einem Mann, der in der Filmindustrie einen hervorragenden Namen hatte und in dessen Händen die Filmzukunft Elsa Karolys gut aufgehoben sein mußte. Dieser Mann hieß Johannes Besser, war doppelter Doktor, hatte sich in allen möglichen Verufen herumgetrieben, war Schauspieler, Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Theatern gewesen, bis er endlich, mit bedeutenden Kenntnissen und Erfahrungen beladen, in der Filmindustrie landete und seinen eigentlichen Beruf entdeckte.

Dr. Besser hatte sich trotz seiner verwirrenden Laufbahn Ideale bewahrt und trug sich mit hochkünstlerischen Absichten, die wirklich und endgültig den Film reformieren sollten. Da winkte Hurrimans Schachbuch in der Ferne. Doktor Besser lehnte ab. Er willerte in dieser neuen Gründung nicht mit Unrecht ein zumindest zweifelhaftes Experiment, für das er seinen Namen nicht hergeben wollte. Aber das Schachbuch winkte lebhafter und der doppelte Doktor wurde schwankend. Schließlich kapituliert er vor Hurrimans gezieltem Fällfederhalter und dem aufgeschlagenen Schachbuch. Er unterschrieb den Kontrakt, der ihn zunächst für einen großen Film verpflichtete. Einige Tage später wurde die Karoly-Film-Gesellschaft gegründet.

Friher, als anzunehmen war, konnten die ersten Aufnahmen festgesetzt werden, und die Gesellschaft fuhr in einer Anzahl Autos nach Holstein, wo die Aufnahmen gemacht werden sollten.

Amorthy begleitete Elsa, obwohl sie ihn gebeten hatte, in Berlin zu bleiben. Aber er beharrte standhaft darauf, sie nicht mehr allein zu lassen. Die Angst und das Grauen vor etwas Unsichtbarem, das aus allen Ecken lauerten, ergriff auch ihn manchmal. Wenn er Elsa in Schweigen versunken dastehen sah, oder wenn sie schlief, kam es wohl vor, daß er lauschte, als erwartete er, Schritte aus dem Dunkel zu hören, die sich näherten.

Er hatte mit einem Arzt über das gesprochen, was Elsa ihm erzählt hatte, da sie selbst ablehnte einen Arzt zu empfangen, und es war ihm empfohlen worden, jegliche Aufregung von ihr fern zu halten, sie zu überreden, wieder auf See zu gehen und Ruhe zu suchen.

Auf der Fahrt nach Hamburg sah Amorthy den Mut, sie zu bitten, das Auge des Rä. h. unterzuerwerfen ins Meer. Sie fuhr mit der Hand wie schützend an die Stirn, als müsse sie den Diamant vor Angriffen schützen und bewahren. Ganz plötzlich war wieder der schene, ängstliche Ausdruck in ihr Gesicht gekommen, sie schmeckte sich ätternnd an Amorthy: „Nein, Franz, nein!